



Hessischer Rundfunk: Übrigens...

Montag, 20. April 2009
hr4 - 17.40 Uhr

Pfarrerin Gudrun Olschewski
Pfungstadt

Das Leben lieben wie es ist

Der alte Mann ist für mich ein Vorbild, wenn es um Zufriedenheit geht. Weit über die 80 ist er gewesen, als ich ihn kennen lernte. Oft taten ihm die Knie weh. Und manchmal mussten Schmerzmittel gegen seine Arthrose helfen. Das Gehen fiel ihm schwer, und so saß er abends gerne unter 'seinem' Kirschbaum; auf dem Tisch vor sich eine Zigarette im Aschenbecher, die Hände im Schoß gefaltet. Und wenn sein Enkel ihn fragte: „Na Opa, wie geht's?“, sagte er meist: „Ich bin ganz zufrieden.“ Und das klang überhaupt nicht resigniert, sondern strahlte von innen heraus.

Der alte Mann hatte seinen Platz gefunden. Es gab nichts mehr, was er erreichen musste. Er hatte, was er zum Leben brauchte, war im Einklang mit sich selbst, haderte nicht mit dem Alter und seinen Beschwerden. Und er hatte sich ausgesöhnt mit dem, was war. Auch das Schwere wie der viel zu frühe Verlust seines Sohnes und später der Tod seiner Frau. Jetzt brauchte er keine Veränderung mehr. Es gab nichts mehr, was er erreichen musste. Es war, wie es sein sollte, und das war gut so.

Mit allem zufrieden zu sein, fällt mir an manchen Tag schwer: Wenn Sorgen mich drücken, Ärger, Enttäuschung, Angst und Stress mir den Alltag gelegentlich zur Qual machen, noch so vieles zu erledigen ist und wie ein großer Berg vor mir liegt. Und manchmal tragen auch schwierige Menschen dazu bei, dass ich ganz und gar nicht zufrieden bin, mit dem was ist.

Und dann erwische ich mich auch schon mal bei dem Gedanken, was wäre wenn die Weichen anders gestellt gewesen wären. Wenn ich an einem anderen Ort leben würde, einen anderen Beruf ergriffen hätte, einen anderen Partner gefunden hätte. Was wäre, wenn das Leben vor zehn oder zwanzig Jahren einen anderen Verlauf genommen hätte.



Hessischer Rundfunk: Übrigens...

Montag, 20. April 2009

hr4 - 17.40 Uhr

PfarrerIn **Gudrun Olschewski**
Pfungstadt

In solchen Augenblick kann es heilsam sein, mir auch das bewusst zu machen: Manches von dem, was mir in der Vergangenheit wichtig, wertvoll oder auch heilig geworden ist, hätte ich dann auch nicht erlebt.

„Ich bin zufrieden mit dem, wie es ist“, sagt der alte Mann im Rückblick auf sein Leben trotz Krankheit und Schicksalsschlägen. So wie er das sagt, beschönigt er nicht, was er erlitten hat. Er hat sich mit seiner Geschichte auseinandergesetzt und sein Leben angenommen, wie es nun einmal verlaufen ist.

Ich wünsche jedem Menschen, auch mir selbst, am Ende meines Lebens in solcher Weise „ja“ sagen zu können zu dem eigenen Weg, wie steinig und schwer er zeitweise auch gewesen sein mag.